

Florian Wilk

Gottes Wort und Gottes Verheißungen

Zur Eigenart der Schriftverwendung in 2Kor 6,14–7,1

I. Einleitung

In der exegetischen Debatte über die literarische Integrität des zweiten Korintherbriefs spielt der Passus 2Kor 6,14–7,1 seit langem eine große Rolle. Es sind v. a. zwei Fragen, die hierzu diskutiert werden: a) Gehören die Verse ursprünglich in den literarischen Kontext von 6,11–7,3(.4)?¹ b) Sind sie von Paulus selbst verfasst worden?² Positive und negative Antworten auf diese beiden Fragen sind zumal in den letzten 50 Jahren auf vielfältige Weise miteinander kombiniert worden.³ So hat sich die These einer nachpaulinisch-redaktionellen Platzierung des Textes an seinem jetzigen Ort mit seiner Kennzeichnung als Qumran nahe stehendes,⁴ antipaulinisches⁵ oder deuteropaulinisches⁶ Fragment verbunden, aber auch mit der Zuordnung zu einem früheren Paulusbrief oder einem anderen Zusammenhang im zweiten Korintherbrief⁷.

¹ Diese Frage hat m. W. zuerst C.A.G. EMMERLING, *Epistola Pauli ad Corinthios posterior Graece. Perpetuo Commentario illustravit*, Leipzig 1823, 78, (vorsichtig) verneint.

² Bereits K. SCHRADER, *Der Apostel Paulus IV*, Leipzig 1835, 300, bestritt das.

³ Vgl. die Forschungsüberblicke bei M. THRALL, *The Problem of II Cor. vi.14–vii.1 in some recent discussion*, NTS 24 (1977–78) 132–148; V.P. FURNISH, *II Corinthians (AncB 32A)*, Garden City 1984, 375–382; R. BIERINGER, *2 Korinther 6,14–7,1 im Kontext des 2. Korintherbriefes. Forschungsüberblick und Versuch eines eigenen Zugangs*, in: ders./J. Lambrecht, *Studies on 2 Corinthians (BETHL 112)*, Leuven 1994, 551–570; T. SCHMELLER, *Der ursprüngliche Kontext von 2 Kor 6.14–7.1. Zur Frage der Einheitlichkeit des 2. Korintherbriefs*, NTS 52 (2006) 219–238, bes. 220–224.

⁴ J.A. FITZMYER, *Qumran and the Interpolated Paragraph in 2 Cor 6,14–7,1*, CBQ 23 (1961) 271–280; J. GNILKA, *2 Kor 6,14–7,1 im Lichte der Qumranschriften und der Zwölf-Patriarchen-Testamente*, in: *Neutestamentliche Aufsätze. FS J. Schmid, Regensburg 1963*, 86–99.

⁵ M. RISSI, *Studien zum Zweiten Korintherbrief (ATHANT 56)*, Zürich 1969, 79 f.; H.D. BETZ, *2 Cor 6:14–7:1: An Anti-Pauline Fragment?*, JBL 92 (1973) 88–108.

⁶ S.J. HULTGREN, *2 Cor 6.14–7.1 and Rev 21.3–8: Evidence for the Ephesian Redaction of 2 Corinthians*, NTS 49 (2003) 39–56.

⁷ Vgl. (a) die Literatur bei H. WINDISCH, *Der zweite Korintherbrief (KEK 6³)*, Göttingen 1924, 18, und W. SCHMITHALS, *Die Briefe des Paulus in ihrer ursprünglichen Form*, Zürich 1984, 26 f., (b) WINDISCH, a. a. O., 220; SCHMELLER, *Frage* (s. Anm. 3), 225–231.

Umgekehrt wird der Abschnitt unter der Annahme, er stehe an seinem ursprünglichen Ort, als – u. U. von Paulus überarbeitetes – essenisches,⁸ judenchristliches⁹ oder frühpaulinisches¹⁰ Traditionsstück, als bewusste Imitation palästinisch-judenchristlicher Predigt durch Paulus¹¹ oder als authentisches Dokument paulinischer Theologie im zweiten Korintherbrief¹² charakterisiert.

Im Rahmen dieser Diskussion fanden die Schriftworte in 6,16 ff. oft nur wenig Beachtung.¹³ Der relativ große Umfang und die zentrale Stellung dieser Worte innerhalb von 6,14–7,1 bzw. 6,11–7,3 lassen es jedoch notwendig erscheinen, ihnen bei der Interpretation und Einordnung des Abschnitts viel Gewicht beizumessen. In einigen Arbeiten aus den letzten zwanzig Jahren ist das z. T. schon geschehen.¹⁴ Im Folgenden soll, daran anknüpfend, die Schriftverwendung in 6,14–7,1 eingehend untersucht, in ihrer Eigenart beschrieben und für die Frage nach der Herkunft jener Passage ausgewertet werden.¹⁵

⁸ R.P. MARTIN, *2 Corinthians* (WBC 40), Waco 1986, 195. Erwogen hat das bereits N.A. DAHL, *A Fragment and Its Context: 2 Corinthians 6:14–7:1*, in: ders., *Studies in Paul. Theology for the Early Christian Mission*, Minneapolis 1977, 62–69, hier: 69.

⁹ D. RENSBERGER, *2 Corinthians 6:14–7:1 – A Fresh Examination*, SBTh 8 (1978) 25–49. G. KLINZING, *Die Umdeutung des Kultus in der Qumrangemeinde und im Neuen Testament* (StUNT 7), Göttingen 1971, 180 ff., sieht in dem Text eine judenchristliche „Taufparänese“.

¹⁰ M.J. HARRIS, *The Second Epistle to the Corinthians* (NIGTC), Grand Rapids/Milton Keynes 2005, 25.

¹¹ A. BRENDLE, *Im Prozeß der Konfliktüberwindung. Eine exegetische Studie zur Kommunikationssituation zwischen Paulus und den Korinthern in 2 Kor 1,1–2,13; 7,4–16* (EHS.T 533), Frankfurt u. a. 1995, 263 ff.

¹² J. LAMBRECHT, *The Fragment 2Cor vi 14–vii 1. A Plea for its Authenticity*, in: *Miscellanea Neotestamentica 2*, ed. T. Baarda u. a. (NT.S 48), Leiden 1978, 143–161; W.L. LANE, *Covenant: The Key to Paul's Conflict with Corinth*, TBTL 31 (1981) 3–29, bes. 23. F. ZEILINGER, *Die Echtheit von 2 Kor 6,14–7,1*, JBL 112 (1993) 71–80, deutet den Text als Röm 16,17–20 entsprechenden Aufruf zur Abkehr von Irrlehrern.

¹³ Vgl. etwa E. GRÄSSER, *Der zweite Brief an die Korinther*, 1. Teilband: Kapitel 1,1–7,16 (ÖTK 8.1), Gütersloh 2002 (17 Seiten zu 6,11–7,4, davon eine [262 f.] zur „Zitatkombination“ in 6,16 ff.); D. PATTE, *A Structural Exegesis of 2 Corinthians 2:14–7:4 with Special Attention on 2:14–3:6 and 6:11–7:4*, SBL.SP 26 (1987) 23–49 (zehn Seiten zu 6,11–7,4, davon kaum eine halbe [47 f.] zu den „quotations“ 6,16 ff.).

¹⁴ Vgl. G.K. BEALE, *The Old Testament Background of Reconciliation in 2 Corinthians 5–7 and Its Bearing on the Literary Problem of 2 Corinthians 6.14–7.1*, NTS 35 (1989) 550–581, bes. 569–575; G. SASS, *Noch einmal: 2Kor 6,14–7,1. Literarkritische Waffen gegen einen ‚unpaulinischen‘ Paulus?*, ZNW 84 (1993) 36–64, bes. 41 f.44–47.56–59; J.M. SCOTT, *The Use of Scripture in 2 Corinthians 6.16c–18 and Paul's Restoration Theology*, JSNT 56 (1994) 73–99; M. CRÜSEMANN, *Das weite Herz und die Gemeinschaft der Heiligen. 2 Kor 6,11–7,4 im sozialgeschichtlichen Kontext*, in: *Dem Tod nicht glauben. Sozialgeschichte der Bibel. FS Luise Schottroff*, Gütersloh 2004, 351–375, bes. 366–371.

¹⁵ Der vorliegende Aufsatz füllt damit wie angekündigt (vgl. F. WILK, *Die Geschichte des Gottesvolkes im Licht jesajanischer Prophetie – neutestamentliche Perspektiven*, in:

II. Zu Abgrenzung, Form und Struktur des Abschnitts 2Kor 6,14–7,1

Die Abgrenzung des Abschnitts ergibt sich, wie schon lange gesehen worden ist, aus der Wiederaufnahme des Appells „Werdet auch ihr weit!“ (6,13) durch die Aufforderung „Gebt uns Raum!“ in 7,2a.¹⁶ In der Tat scheint Paulus mit 7,2 f. in rückläufiger Folge die Ausführungen von 6,11 ff. aufzugreifen;¹⁷ mit 7,4 leitet er dann zum folgenden Passus 7,5–16 über.¹⁸

In formaler Hinsicht ist der Abschnitt als Paränese zu kennzeichnen;¹⁹ dafür sprechen die Mahnungen an Anfang (6,14a: 2. Pl.); und Ende (7,1c: 1. Pl.), die katalogartige Reihung rhetorischer Fragen (6,14b–16a), die das Eingangsverbot begründen, sowie die Schlusswendung „die Heiligkeit vollenden ...“ (7,1d), die die ethische Ausrichtung des Textes anzeigt. Grundlage der Mahnungen sind freilich zwei bekenntnisartige Aussagen, in denen sich der Verfasser mit den Adressaten zusammenschließt: „Wir nämlich sind (der) Tempel des lebendigen Gottes“ (6,16b) und „Da wir ... diese Verheißungen haben, Geliebte“ (7,1a–b). Eine entsprechende Verbindung von Indikativ und Imperativ prägt auch die Reihe von Schriftworten: In 6,16c und 6,17d–18 liegen von Gott selbst ausgesprochene Verheißungen vor; dazwischen ergeht ein Befehl Gottes (6,17a–c). Die Paränese 6,14–7,1 ist demnach dadurch charakterisiert, dass ihr Autor seine Anweisungen für die Empfänger mit einer Erinnerung an die gemeinsame, in der Gottesbeziehung verwurzelte Identität verknüpft.

Für die Strukturierung des Textes sind neben den notierten formalen Merkmalen begriffliche und syntaktische Signale relevant. Gliedernde Funktion haben zuerst die Konjunktionen γάρ (6,14b.16b), καθώς (6,16c), διό (6,17a) und οὖν (7,1a). Sodann fällt auf, dass in 6,14b–15 je zwei Fragen durch ἢ zu

Josephus und das Neue Testament. Wechselseitige Wahrnehmungen [WUNT 209], hrsg. v. C. Böttrich/J. Herzer, Tübingen 2007, 245–264, hier: 254) eine Lücke in meinen früheren Arbeiten zum paulinischen Schriftgebrauch; vgl. zuletzt F. WILK, Isaiah in 1 and 2 Corinthians, in: Isaiah in the New Testament, ed. S. Moyise/M.J.J. Menken, London/New York 2005, 133–158, hier: 134.

¹⁶ Vgl. C. WOLFF, Der zweite Brief des Paulus an die Korinther (ThHK 8), Berlin 1989, 153.

¹⁷ Der erste Absatz besteht aus Zusicherung (6,11), Apologie (6,12) und Aufruf (6,13), der zweite aus Aufruf (7,2a), Apologie (7,2b–d) und Zusicherung (7,3). Vgl. dazu (mit etwas anderer Textenteilung) W.O. WALKER, 2 Cor 6.14–7.1 and the Chiasmic Structure of 6.11–13; 7.2–3, NTS 48 (2002) 142–144.

¹⁸ Mit den Stichworten καύχησις (s. 7,14), παράκλησις (s. 7,6 f.13), χαρά (s. 7,7.9.13.16) und θλίψις (s. 7,5) bildet 7,4 geradezu eine Themaangabe zum Folgenden; vgl. FURNISH, II Corinthians (s. Anm. 3), 392. Dass Paulus in 7,4 schon auf das Folgende blickt, hat u. a. bereits C.F.G. HEINRICH, Der zweite Brief an die Korinther (KEK 6²), Göttingen³ 1900, 250, notiert.

¹⁹ Vgl. z. B. R. BULTMANN, Der zweite Brief an die Korinther (KEK.S), Göttingen 1976, 182.

einem Paar verbunden sind, die Frage 6,16a aber für sich steht. Im Einklang damit weist 6,15b mit ἀπίστου auf 6,14a (ἀπίστοις) zurück, 6,16a hingegen mit ναῶ θεοῦ auf 6,16b voraus. Weiterhin lässt sich feststellen, dass jedes der drei o. g. Glieder in der Reihe von Schriftworten mit einer eigenen Gottespruchformel versehen ist; da es sich nacheinander um eine Einleitungs- (6,16ca), eine Zwischen- (6,17b) und eine Schlussformel (6,18b) handelt, geben die Formeln der Reihe eine ringförmige Gestalt. Verstärkt wird sie durch die analogen Formulierungen am Ende von 6,16c und in 6,18a (καὶ ἔσομαι ...). Allerdings erscheint die Verheißung 6,17d–18a – in Fortführung des Befehls 6,17a–c – als Rede des κύριος an die Hörenden, während in 6,16c ὁ θεός über Menschen spricht, die Gottes Volk sein werden. Dieser Divergenz entsprechend greift 7,1 mit der Wendung καθαρίσωμεν ... ἀπὸ παντὸς μολυσμοῦ ausschließlich Ausdrücke aus 6,17 f. (ἀκαθάρτου, παντοκράτωρ) auf.

Den notierten Beobachtungen zufolge weist der Abschnitt insgesamt eine konzentrische Struktur mit 6,17a–c als Mittelpunkt auf;²⁰ dabei gliedert er sich in zwei Absätze, die jeweils mit einem Appell einsetzen (6,14a.17a–c) und in einem Bekenntnissatz (6,16b; 7,1a–b) ihren Gipfelpunkt finden:

- 6,14a Appell (... ἀπίστοις)
 6,14b–15 + Begründung (γάρ): zwei mal zwei rhetorische Fragen (... ἀπίστου)
 6,16a + abschließende Begründung: fünfte rhetorische Frage (ναῶ θεοῦ)
 6,16b Argumentationsbasis (γάρ): Identitätsaussage (1. Pl.: ναός θεοῦ)
 6,16ca Einleitungsformel (καθὼς εἶπεν ὁ θεός ὅτι)
 6,16cb Verheißungen (... καὶ ἔσομαι αὐτῶν θεός ...)
- 6,17a Folgerung (διό): zwei Appelle
 6,17b Zwischenformel (λέγει κύριος)
 6,17c dritter Appell (καὶ ἀκαθάρτου μὴ ἄπτεσθε)
 6,17d–18a Verheißungen (... καὶ ἔσομαι ὑμῖν εἰς πατέρα ...)
 6,18b Schlussformel (λέγει κύριος παντοκράτωρ)
 7,1a–b Auswertung (οὖν): Inanspruchnahme „dieser Verheißungen“
 7,1c Mahnung (1. Pl.: καθαρίσωμεν ... ἀπὸ παντὸς μολυσμοῦ)
 7,1d + Zielangabe

Die Schriftworte sind also nicht als Block an 6,16b angefügt oder auf 6,14a bezogen.²¹ Vielmehr verknüpft die Einleitungsformel die Zusage in 6,16c mit

²⁰ Der Befehl Gottes ist dabei sprachlich sowohl (durch den negierten Imp. Pl.) mit der Eingangs- als auch (im Wortfeld καθαρός) mit der Schlussmahnung des Autors verknüpft. Anders G.D. FEE, II Corinthians vi.14–vii.1 and Food offered to Idols, NTS 23 (1977) 140–161, bes. 156, der fünf Absätze (6,14a.14b–16a.16b.16c–18; 7,1) mit 6,16b als Mitte identifiziert.

²¹ So LAMBRECHT, Fragment (s. Anm. 12), 149 f., und SCOTT, Use (s. Anm. 14), 75 f., die den Text in vier Absätze (6,14a.14b–16a[b].16b[c]–18; 7,1) gliedern. FITZMYER, Qumrân (s. Anm. 4), 278 f., sieht in 6,16c–18 eine Analogie zur Zitatenskette in 4Q175.

der Identitätsaussage 6,16b; die – durch „deshalb“ vom Voranstehenden abgesetzten, direkt an die Adressaten gerichteten – Anweisungen und die anschließenden Verheißungen (6,17 f.) hingegen werden im Schlusssatz 7,1, der Zu- und Anspruch einschließt, ausgewertet.²² Demgemäß müssen die Schriftverwendung in 6,16 und die in 6,17–7,1 zunächst je für sich untersucht werden.

III. Zur Schriftverwendung in 2Kor 6,16 und ihrer paulinischen Prägung

1. Zum Gedankengang in 6,16

Zu Beginn bringt die rhetorische Frage 6,16a die Überzeugung zur Sprache, dass es für Gottes Tempel keinerlei „Übereinstimmung“ mit Götzen gebe und geben könne. Sofern die Frage Ex 23,32 f. anklingen lässt,²³ macht sie deutlich: Menschen, denen Gott sich verbunden hat,²⁴ dürfen keinesfalls in einen Bund mit fremden Göttern eintreten und sie verehren. Es ist diese Überzeugung, aus der die paulinische, in Aufnahme der Exodus-Überlieferung gestaltete Unterweisung der Korinther entspringt, die Teilnahme am Herrenmahl sei mit der Beteiligung an paganen Kultfeiern nicht vereinbar (1Kor 10,1–22).²⁵

Mit 2Kor 6,16b wird dann der Grund benannt, warum jene Überzeugung den Autor und die Adressaten betrifft – weil sie selbst Tempel des lebendigen Gottes sind. Damit kommt ein Selbstverständnis zur Sprache, das Paulus den Korinthern schon in 1Kor 3,16 nahe gelegt, genauer: in Erinnerung gerufen hat;²⁶ die Rede vom lebendigen Gott im Gegenüber zu den Götzen erinnert in diesem Zusammenhang an die Bekehrungsaussage 1Thess 1,9.²⁷

²² Eine ähnliche Zuordnung nimmt H. LIETZMANN, An die Korinther I-II (HNT 9), Tübingen ⁴1949, 129, vor.

²³ Das in der griechischen Bibel singuläre Wort *συγκατάθεσις* erinnert an den Gebrauch des zugehörigen Verbs in Ex 23,32 f.: „Du sollst mit ihnen [sc. den Bewohnern des verheißenen Landes] und ihren Göttern keinen Bund schließen (οὐ συγκαταθήσῃ ... τοῖς θεοῖς αὐτῶν διαθήκη), ... damit sie dich nicht dazu bringen, gegen mich zu sündigen; denn wenn du ihren Göttern dienst, werden diese dir zum Anstoß.“

²⁴ Vgl. dazu Ex 23,22^{LXX}: „... Ihr werdet mir ein aus allen Völkerschaften auserlesenes Volk sein ... eine königliche Priesterschaft und eine heilige Völkerschaft ...“ (fehlt im MT).

²⁵ CRÜSEMANN, Herz (s. Anm. 14), verweist hierzu mit Recht auf den Stichwortkonnex zwischen 1Kor 10,17.21 (*μετέχω*) und 2Kor 6,14b (*μετοχή*).

²⁶ Die Einleitung οὐκ οἴδατε verweist auf einen bereits bekannten Sachverhalt; vgl. Röm 6,16; 1Kor 5,6; 6,3.15; 9,13.24 sowie M. NEWTON, The Concept of Purity at Qumran and in the Letters of Paul (MSSNTS 53), Cambridge 1985, 54. – Bei aller Nähe zum Verständnis der Gemeinde als Tempel in IQS 5,5 f.; 8,5–11 u. ö. hat die explizite *Identifizierung* als Tempel Gottes in 2Kor 6,16 ihre engste Parallele in 1Kor 3,16.

²⁷ Vgl. dazu das Bekenntnis Daniels in Bel 1,5th und seinen gegenläufigen Vorwurf gegen König Belsazar in Dan 5,23^{LXX}; zum Gegenüber der Begriffe an sich vgl. auch JosAs 8,5.

Schließlich wird die Identitätsbeschreibung mit dem Zitat einer Verheißung Gottes²⁸ (2Kor 6,16c) untermauert; die Wendung „wie Gott gesagt hat“ zeigt ja an, dass sich die Verheißung im Dasein der Glaubensgemeinschaft, die in 6,16b spricht, erfüllt.²⁹ Damit aber erhält das zitierte Gotteswort eine analoge Funktion wie das in 4,6; dort führt Paulus ein Verheißungswort Gottes an, um dessen Erfüllung in seinem eigenen Leben und durch seinen apostolischen Verkündigungsdienst an den Christusgläubigen zu konstatieren.³⁰ Der Sache nach zielt der erste Teil der in 6,16c zitierten Verheißung auf die Erwählung bestimmter Menschen zum Ort der Gegenwart Gottes; der Begriff des „Wandelns“ Gottes unterstreicht dabei die Beweglichkeit dieses menschlichen Heiligtums.³¹ Im zweiten Teil wird mit der sog. Bundesformel die Erwählung derselben Menschen zum Gottesvolk angekündigt. In beiden Teilen impliziert die Verheißung Gottes beständiges Dasein für jene Menschen ebenso wie ihre Verpflichtung auf die Exklusivität der Gottesbeziehung.³² Das Gotteswort in 6,16c bringt so ganz ähnliche Aspekte zur Geltung wie Paulus selbst in 1Kor 3,16 f. Auch dort wird aus der Identifizierung der Christusgläubigen als Tempel Gottes ein Doppeltes erschlossen: Gottes Geist wohnt unter ihnen, und deshalb darf niemand ihre ganz und ausschließlich für Gott geheiligte Gemeinschaft antasten.³³ Gerade mit dieser doppelten Orientierung eignet sich die Verheißung in 2Kor 6,16c als Beleg für das Bekenntnis zu der Autor und Adressaten gemeinsamen Identität, die sie von den Götzen scheidet.

Aufbau und Inhalt des Gedankengangs in 6,16 fügen sich demnach nahtlos in die paulinische Theologie ein. Im Kontext der Kommunikation mit den Korinthern verweist er allerdings auf grundlegende Aspekte ihres Daseins, die sich bereits aus ihrer Bekehrung bzw. ihrer Erwählung zum Gottesvolk erge-

²⁸ Vgl. das ὅτι *recitativum* sowie die futurischen Verben im Gotteswort.

²⁹ In ähnlicher Weise verweist καθὼς εἶπεν in Joh 1,23 auf die Erfüllung einer Prophetie („Ich bin ‚die Stimme eines Rufenden in der Wüste ...‘, wie der Prophet Jesaja gesagt hat“); vgl. auch CD 7,15 f. („Die Bücher des Gesetzes, sie sind die Hütte des Königs, wie er gesagt hat: ‚Und ich will aufrichten die zerfallene Hütte Davids!.“) sowie 19,15 f.; 20,15 f.

³⁰ Zur Interpretation von 2Kor 4,6 s. u. S. 683 f.

³¹ In der LXX verweist ἐμπεριπατέω mit Gott als Subjekt auf das transportable Wüstenheiligtum Israels; vgl. Dtn 23,15; 2Sam 7,6. Philo, Somn. 148 und Praem. 123, deutet den Verstand des Weisen als die Stätte, in der Gott „wandelt“; vgl. dazu BETZ, Fragment (s. Anm. 5), 93 f.

³² Wie die Bundesformel Gottes gnädige Zuwendung und die Pflichten des Volkes verknüpft (vgl. z. B. Jer 24,7), so ist beides auch mit der Rede von der Wohnstätte Gottes assoziiert (vgl. Dtn 23,15 sowie Ez 43,7.9 u. ö.).

³³ Vgl. W. SCHRAGE, Der erste Brief an die Korinther, 1. Teilband: 1Kor 1,1–6,11 (EKK 7.1), Zürich/Neukirchen-Vluyn 1991, 306. – Die Bezeichnung der Christusgläubigen als Gottesvolk hat ihre Parallele in Röm 9,24 ff.; vgl. dazu W. KRAUS, Das Volk Gottes. Zur Grundlegung der Ekklesiologie bei Paulus (WUNT 85), Tübingen 1996, 302.

ben. Vor diesem Hintergrund ist nun die Schriftverwendung in 6,16 zu analysieren.

2. Zu Herkunft und Textgestalt des Schriftwortes in 6,16c

Das Zitat in 6,16c verknüpft die Zusagen, Gott werde in der Glaubensgemeinschaft wohnen und wandeln, mit der Bundesformel. In der angeführten Form ist es in den tradierten Bibelhandschriften nicht zu verifizieren; Inhalt und Wortlaut weisen aber eindeutig auf Lev 26,11 f. als primäre Textgrundlage.

Lev 26,11 f. ^{MT}	2Kor 6,16c	Lev 26,11 f. ^{LXX}
ונחתי משכני בְּתוֹכְכֶם וְלֹא־תִנְגַעֵל נַפְשֵׁי אַחְכֶם: וְהִתְחַלַּכְתִּי בְּתוֹכְכֶם וְהִיִּיתִי לָכֶם לֵאלֹהִים וְאַתֶּם תְּהִי־וּלִי לְעַם:	ἐνοικήσω ἐν αὐτοῖς καὶ ἐμπεριπατήσω καὶ ἔσομαι αὐτῶν θεός καὶ αὐτοὶ ἔσονται μου λαός.	καὶ θήσω τὴν διαθήκην ^a μου ἐν ὑμῖν, καὶ οὐ βδελύξεται ἡ ψυχὴ μου ὑμᾶς· καὶ ἐμπεριπατήσω ἐν ὑμῖν καὶ ἔσομαι ὑμῶν θεός, καὶ ὑμεῖς ἔσεσθέ μου λαός. a) F G M V u. a.: σκηνην

Der Textbefund ist komplex: Kombiniert sind besagte Motive in der Schrift nur in Lev 26,11 f. belegt; die wohl älteste LXX-Version spricht aber vom Bund statt vom Wohnen. Andererseits hat diese mit dem Zitat das seltene Verb ἐμπεριπατέω³⁴ sowie die singuläre Fassung der Bundesformel mit θεός und λαός plus Pronomina im Genitiv³⁵ gemein. Das Zitat dürfte darum auf einer dem MT entsprechenden LXX-Handschrift basieren. Von dieser Vorlage weicht es jedoch mehrfach ab: Es bietet statt der 2. die 3. Person Pl.; anstelle der Wendung „meine Wohnstatt setzen“ steht „(ein)wohnen“; zudem fehlt je ein Pendant zu Lev 26,11b und zur Angabe „unter euch“ in 26,12a.

Die Abweichungen vom Wortlaut der Vorlage entsprechen der Zitierabsicht in 2Kor 6,16:³⁶ a) Die Umformung von Lev 26,11a und die Auslassungen in 26,11b–12a ermöglichen es, im Gotteswort die *Identifizierung* von Volk und Tempel Gottes ausgesagt zu finden; an sich handelt 26,11 f. vom Heiligtum inmitten des Volkes. b) Die Änderung der Person setzt das Zitat von den Gottesworten 2Kor 6,17 f. ab und weist es als Verheißung aus; denn anders

³⁴ S. o. Anm. 31 und vgl. ferner Prov 30,31, Hiob 1,7; 2,2; Sap 19,21.

³⁵ Am nächsten stehen Ez 34,30 (mit ἐγώ εἰμι statt ἔσομαι, ohne ἔσονται) und 37,27 (wo die meisten Handschriften Dativ-Pronomina lesen); in der Regel lautet die Bundesformel (gemäß dem hebräischen Ausdruck mit doppeltem ל) ἔσομαι αὐτοῖς/ὑμῖν εἰς θεὸν καὶ ἔσονται/ἔσεσθέ μου εἰς λαόν (vgl. Jer 38[31],33 [ähnlich V.1; Bar 2,35] / Jer 7,23 sowie – mit umgekehrter Aussagenfolge – Sach 8,8; Jer 24,7; 39[32],38; Ez 11,20; 14,11; 37,23 / Jer 11,4; Ez 36,28).

³⁶ Ähnlich C.D. STANLEY, Paul and the language of Scripture. Citation technique in the Pauline Epistles and contemporary literature (MSSNTS 74), Cambridge 1992, 219 ff.

als in der Anredeform zielt die biblische Bundesformel mit Pronomina und Verb der 3. Person Pl. stets auf ein *eschatologisch* zu realisierendes Gottesverhältnis.³⁷

Von den betreffenden LXX-Belegen kommen dem Zitat die Verheißungen Ez 37,26 f. und Sach 8,8 besonders nahe, insofern sie die Bundesformel mit dem Hinweis auf Gottes künftige Wohnstätte verbinden:

Sach 8,8 ^{LXX}	2Kor 6,16c	Ez 37,26b–27 ^{LXX}
... καὶ κατασκηνώσω ἐν μέσῳ Ἱερουσαλημ, καὶ ἔσονται μοι εἰς λαόν, καὶ ἐγὼ ἔσομαι αὐτοῖς εἰς θεὸν ἐν ἀληθείᾳ καὶ ἐν δικαιοσύνῃ.	ἐνοικήσω ἐν αὐτοῖς καὶ ἐμπεριπατήσω καὶ ἔσομαι αὐτῶν θεὸς καὶ αὐτοὶ ἔσονται μοι λαός.	καὶ θήσω τὰ ἄγιά μου ἐν μέσῳ αὐτῶν εἰς τὸν αἰῶνα. καὶ ἔσται ἡ κατασκήνωσίς μου ἐν αὐτοῖς, καὶ ἔσομαι αὐτοῖς θεός, καὶ αὐτοὶ ἔσονται μοι ^a λαός.
		a-a) Q-88-147 u. a.: ἔσονται μοι B: μου ἔσονται

Dass aber gerade eine dieser Stellen die Textgestalt von 2Kor 6,16c bestimmt, lässt sich infolge der vielen Unterschiede im Detail nicht wahrscheinlich machen.³⁸ Näher liegt die Annahme, dass das Gotteswort den in der Schrift verbreiteten eschatologischen Gebrauch der Bundesformel als solchen aufgreift.

Allerdings findet sich in Jub 1,17 eine v. a. aufgrund der genannten Verheißungen formulierte, im Kontext eindeutig auf die erwartete Heilszeit verweisende³⁹ Ankündigung, die enge Parallelen zu Auftakt und zweiter Hälfte des Zitats in 2Kor 6,16c beinhaltet:⁴⁰ „Und ich werde erbauen mein Heiligtum in

³⁷ Vgl. die in Anm. 35 angeführten LXX-Belege, in deren Kontext der eschatologische Charakter der Aussagen meist klar zutage tritt (s. Sach 8,3–15; Jer 24,5–7; 38[31]; 39[32],36–44; Bar 2,30b–35; Ez 11,14–21; 34,23–31; 37), im NT außerdem Offb 21,3.

³⁸ Gegen GNILKA, Lichte (s. Anm. 4), 93 f. Abgesehen von der 3. Person Pl. bei Pronomina und Verb hat das zitierte Gotteswort mit Ez 37,27 nichts gemein, was nicht schon in Lev 26,11 f. vorgegeben ist; mit Sach 8,8 teilt es lediglich die verbale Fassung des Wohnungs-Motivs.

³⁹ Vgl. v. a. den Gedankengang in Jub 1,13–16.

⁴⁰ Die Übereinstimmungen mit 2Kor 6,16c sind kursiviert. – Sprachlich ähnelt dessen Auftakt auch Ex 29,45 f.^{MT}: „Und ich werde mitten unter den Söhnen Israels wohnen und für sie Gott sein. Und sie werden erkennen, dass ich, JHWH, ihr Gott bin, der ich sie aus

ihrer Mitte, und *ich werde wohnen mit ihnen, und ich werde ihnen Gott sein, und sie werden mir mein Volk sein*, welches in Wahrheit und welches in Gerechtigkeit.⁴¹ Es besteht daher Anlass zu der Vermutung, dass 2Kor 6,16c in Kenntnis der Auslegungstradition jener Verheißungen gestaltet wurde, die in Jub 1,17 erkennbar ist. Die Gleichsetzung von Tempel und Volk ist dort jedoch ebenso wenig belegt wie die explizite Rezeption von Lev 26,11 f.⁴²

Angesichts dieses z. T. negativen Befundes erklärt sich die Umgestaltung von Lev 26,11 in 2Kor 6,16 am besten aus dem Zusammenhang mit 1Kor 3,16: Die Zusage „Ich werde wohnen unter euch und wandeln“ hat sich eben darin erfüllt, dass „der Geist Gottes unter euch wohnt“⁴³ und die korinthischen Christen zu einem lebendigen Tempel Gottes werden lässt. Insofern fügt sich das Schriftwort in 2Kor 6,16c auch durch die Gestaltung seines Wortlauts in die Kommunikation zwischen Paulus und den Korinthern ein.

3. Zur Eigenart der Zitation in 6,16

In 2Kor 6,16 ist Lev 26,11 f. vor dem Hintergrund des Gebrauchs der Bundesformel in der Schrift, in Aufnahme einer im Jubiläenbuch erkennbaren Auslegungstradition und im Kontext der paulinischen Ausführungen über die Erwählung und Bekehrung der Christusgläubigen in Korinth so umgestaltet worden, dass das Gotteswort den Charakter einer eschatologischen, im Dasein der Gemeinde sich erfüllenden Verheißung erhielt. Dieser Befund wirft zwei miteinander zusammenhängende Fragen auf: Warum hat der Verfasser nicht einfach eine eindeutig auf das Eschaton ausgerichtete Zusage wie z. B. Ez 37,27 zitiert? Und wird mit dem angeführten Gotteswort das Schriftwort Lev 26,11 f. unmittelbar auf die korinthische Gemeinde appliziert?⁴⁴ Plausible Antworten darauf können sich erst aus einer Reflexion über den Zusammenhang der verwendeten Zitationsformel „wie Gott gesagt hat“ mit dem durch sie eingeleiteten Gotteswort ergeben.

dem Land Ägypten herausgeführt habe, um mitten unter ihnen zu wohnen, ich, JHWH, ihr Gott.“ Da in dieser Zusage aber der zweite Teil der Bundesformel fehlt, erscheint ihre Rezeption in 2Kor 6,16 unwahrscheinlich. Noch größer ist die Distanz zu Num 35,34 und Ps 5,12^{LXX}.

⁴¹ Übersetzung nach K. BERGER, *Das Buch der Jubiläen (JSHRZ II.3)*, Gütersloh 1981, 317. Die Aussage von Jub 1,17 folgt im ersten, dritten und vierten Teil fast wörtlich Ez 37,26b–27; am Ende konvergiert sie mit Sach 8,8. Zur Rede vom Heiligtum vgl. auch Jub 1,27,29.

⁴² Die Berührungspunkte von Jub 1,18 und Lev 26,11b.13 sind zu unspezifisch, um einen Bezug auf dieses Schriftwort zu postulieren; viel näher steht z.B. Ps 93[94],14.

⁴³ Vgl. dazu auch Röm 8,9.11.

⁴⁴ So P. BARNETT, *The Second Epistle to the Corinthians (NICNT)*, Grand Rapids/Cambridge 1997, 352.

In nicht paulinischen Texten des Neuen Testaments werden Schriftworte nur gelegentlich explizit als Worte Gottes eingeführt.⁴⁵ Die Einleitungswendungen sind der in 2Kor 6,16 mehr oder weniger ähnlich:

- Mt 15,4: ὁ γὰρ θεὸς εἶπεν
 Mk 12,26: ... πῶς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς λέγων
 Apg 7,6(f.): ἐλάλησεν δὲ οὕτως ὁ θεὸς ὅτι ... (... ὁ θεὸς εἶπεν ...)
 Apg 7,33: εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ κύριος
 Apg 13,47: οὕτως γὰρ ἐντέταλται ἡμῖν ὁ κύριος
 Hebr 6,13 f.: τῷ γὰρ Ἀβραὰμ ἐπαγγειλάμενος ὁ θεός ... ὤμοσεν καθ' ἑαυτοῦ λέγων

Meist dient eine derartige Wendung dazu, die betreffenden Worte als Zusagen oder Weisungen Gottes an bestimmte Gestalten der Geschichte Israels zu kennzeichnen (Mk 12,26; Apg 7,6 f.31–34; Hebr 6,13 f.); je einmal bringt sie die Geltung eines allgemeinen Gebots (Mt 15,3–6) oder eines spezifischen Auftrags Gottes (Apg 13,46 f.) in der aktuellen Gesprächssituation zum Ausdruck. Die letztgenannte Stelle steht 2Kor 6,16 insofern am nächsten, als auch hier aus einem Schriftwort die Identität von Christuskgläubigen abgeleitet wird; allerdings handelt es sich dabei um eine Prophetie in Anredeform, deren Gegenwartsbezug schon in der Einführung herausgestellt wird.⁴⁶

In den Qumranschriften gibt es vier mit 6,16 relativ eng verwandte Stellen; die Zitationsformeln lauten wie folgt:

- CD 3,20 f.: כֹּאשֶׁר הָקִים אֱלֹהִים בְּיַד יְחֻזְקָאֵל הַנְּבִיאִי לְאָמֵר
 CD 4,13 f.: כֹּאשֶׁר דִּבֶּר אֱלֹהִים בְּיַד יִשְׁעִיָּה הַנְּבִיאִי בֶן אֲמוּץ לְאָמֵר
 CD 6,13: אֲשֶׁר אָמַר אֱלֹהִים
 CD 8,9: אֲשֶׁר אָמַר אֱלֹהִים עֲלֵיהֶם

In allen Fällen geht es darum, Schriftzitate auf bestimmte Personengruppen der eigenen Zeit zu beziehen: auf die Gottlosen in Israel, die „Belial“ verfallen (CD 4,12–19; 8,8 ff.), oder auf die Getreuen, die – von jenen abgesondert – Gottes Gebote halten (3,20–4,2; 6,11 ff.). Diese Art der Schriftverwendung kommt der in 2Kor 6,16 zweifellos nahe. Es bleibt jedoch zu bedenken, dass an keiner der genannten Stellen in CD eine ausdrückliche Selbstidentifikation erfolgt, überall aber Prophezeiungen der Schrift verwendet werden⁴⁷.

⁴⁵ Öfter belegt ist hingegen die implizite Präsentation von Schrift- als Gottesworten; vgl. z. B. Hebr 1,5–13 (wo der Sprecher im Anschluss an 1,1–4 nicht eigens benannt wird) und dazu M. KARRER, Der Brief an die Hebräer. Kapitel 1,1–5,10 (ÖTK 20.1), Gütersloh 2002, 60 ff.

⁴⁶ Vgl. in Apg 13,47a einerseits die Perfektform ἐντέταλται, andererseits das Pronomen ἡμῖν.

⁴⁷ Das gilt auch für die Zitation von Dtn 32,33 in CD 8,9 f., da Dtn 32 im antiken Judentum „eine herausragende Rolle als einer der eschatologischen Kerntexte gespielt hat“

In den paulinischen Briefen erscheint Gott nirgends als Sprecher eines expliziten Schriftzitats.⁴⁸ Die einzige Analogie zu 2Kor 6,16 bietet 4,6 – und dort wird allem Anschein nach die Schrift nicht im eigentlichen Sinne zitiert.⁴⁹

Da der Satz 4,6 in formaler Parallele zu 4,4 aufgebaut und der Struktur nach mit 5,5 vergleichbar ist, muss er im Anschluss an 4,5 wohl wie folgt übersetzt werden: „Denn Gott, der sprach: ‚Aus Finsternis wird Licht aufleuchten!‘, (er ist es,) der es aufleuchten ließ in unseren Herzen zur Erleuchtung, (die) zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes auf dem Angesicht Christi (führt).“ Das Gotteswort 4,6b wird somit hier als Verheißung des eschatologischen Lichtscheins gedeutet, der im Christusgeschehen den Apostel und durch ihn die korinthischen Christen erleuchtet hat, um ihm und ihnen Gottes Herrlichkeit zu erschließen. Jenes Gotteswort aber ist offenbar auf der Basis von Gen 1,(2–)3 unter Aufnahme von Jes 9,2[1] gebildet worden:

Gen 1,2–3 ^{LXX}	2Kor 4,6	Jes 9,2[1] ^{LXX}
... καὶ σκότος ἐπάνω τῆς ἀβύσσου ... καὶ εἶπεν ὁ θεός Γενηθήτω φῶς. καὶ ἐγένετο φῶς.	ὅτι ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν· ἐκ σκότους φῶς λάμψει, ὃς ἔλαμψεν ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν ...	ὁ λαὸς ὁ πορευόμενος ἐν σκότει ..., φῶς λάμψει ἐφ' ὑμᾶς.

Die auf den Finsternis-Licht-Gegensatz bezogene Abfolge: Redeeinleitung – Gotteswort – Geschehen, entspricht Gen 1,(2–)3, der Wortlaut weitgehend Jes 9,2[1]^{LXX}. Die Wendung ἐκ σκότους lässt sich aus diesen Stellen jedoch nicht herleiten; vermutlich geht sie auf eine breit bezeugte jüdische Tradition zurück, in der vom Schöpfungswerk auf das geschichtliche (Heils-)Handeln Gottes geschlossen wird.⁵⁰

(B. SCHALLER, Christus, „der Diener der Beschneidung ..., auf ihn werden die Völker hoffen“. Zu Charakter und Funktion der Schriftzitate in Röm 15,7–13, in: Das Gesetz im frühen Judentum und im Neuen Testament. FS Christoph Burchard [NTOA 57], Göttingen 2006, 261–285, hier: 274).

⁴⁸ Vgl. D.-A. KOCH, Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchungen zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus (BHTh 69), Tübingen 1986, 31 f. Auch dort, wo Zitate mit bloßem λέγει eingeführt werden (Röm 9,15.25; 15,10; 2Kor 6,2; Gal 3,16), ohne dass sich der Sprecher aus dem Kontext erschließen lässt (so Röm 10,[16–]18.[20–]21), ist vom Sprachgebrauch des Paulus her eher „die Schrift“ (vgl. Röm 4,3; 9,17; 10,11; 11,2; Gal 4,30) o. ä. (vgl. Röm 11,4) als Subjekt zu ergänzen. Nur in 1Kor 9,10a scheint λέγει auf „Gott“ in 9,9c bezogen zu sein; dort aber leitet das Wort selbst kein Zitat ein (vgl. dagegen 9,8–9a.10b).

⁴⁹ Zum Folgenden vgl. F. WILK, Die Bedeutung des Jesajabuches für Paulus (FRLANT 179), Göttingen 1998, 269–273.

⁵⁰ Vgl. zu jener Wendung etwa Hiob 37,15^{LXX}; Philo, Spec. Leg. 4,187; 1QH 17,26 f. (= Suk 9,26 f.), ferner die bei (H.L. STRACK/) P. BILLERBECK, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch III, München ²1926, 516, genannten rabbinischen Belege.

Wortlaut und Verwendungszusammenhang des Gotteswortes 2Kor 4,6b machen deutlich, dass es eine aus dem Schöpfungsbericht abgeleitete, in Aufnahme jesajanischer Prophetie und jüdischer Auslegungstradition formulierte Verheißung darstellt, die Paulus im eigenen Leben erfüllt sieht; dabei kennzeichnet er das verheißene Aufleuchten des Lichtes Christi – in Kongruenz mit 2Kor 5,17 – als Akt der Neuschöpfung.⁵¹ Der Apostel zitiert also nicht einfach die Schrift, sondern bildet im Rückgriff auf die Schrift sowie im Kontext jüdischer Schriftauslegung ein Gotteswort, das den Zusammenhang des Christusgeschehens mit der Schöpfung zur Sprache bringt; mit der Wendung „Gott sprach“ führt er es dann so ein, dass Gottes Heilshandeln in Christus als das eschatologische Gegenstück zum Schöpfungshandeln Gottes erscheint.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die Eigenart der Schriftverwendung in 2Kor 6,16 schlüssig erklären. Wie in 4,6, so wird auch hier ein Gotteswort angeführt, das Gottes Handeln an den Christuskgläubigen als das eschatologische Gegenstück zu einem in der Thora bezeugten „Gründungsgeschehen“ charakterisiert: In 4,6 ist die Berufung des Paulus samt der Bekehrung der Korinther infolge seines apostolischen Dienstes mit der Erschaffung des Lichts nach Gen 1,2 f. typologisch verknüpft, in 2Kor 6,16 die Erwählung der Christuskgläubigen zum Volk und Tempel Gottes mit der Erwählung, die Israel nach Lev 26,11 ff. aufgrund des Auszugs aus Ägypten zuteil geworden ist und es zum Volk Gottes und seines Heiligtums werden ließ. Dabei sind hier wie dort exegetische Traditionen des antiken Judentums rezipiert.⁵² Darüber hinaus entsprechen beide Verse der paulinischen Botschaft von der „Neuheit“ des Christusgeschehens, die gerade im zweiten Korintherbrief hervortritt; denn wie in 2Kor 4,6 die Rede von der neuen Schöpfung aus 5,17 exemplarisch entfaltet wird, so in 6,16 die Rede vom neuen Bund aus 3,6.⁵³

Bei aller Nähe zur Schriftverwendung in App 13,46 f. und an den o. g. Stellen aus CD findet die Zitationsweise in 2Kor 6,16 also ihre engste Parallele in 4,6 sowie einen plausiblen Interpretationszusammenhang in 2Kor 3–6.

In Zusammenschau der Befunde zu Aufbau und Inhalt des Gedankengangs, Wortlaut des Zitats sowie Eigenart der Zitation erweist sich 2Kor 6,16 als ein typisch paulinischer, dabei ganz auf die Grundlegung christuskgläubiger Existenz ausgerichteter, gleichsam frühpaulinischer Aussagezusammenhang.

⁵¹ Zur Deutung der Bekehrung als Neuschöpfung vgl. JosAs 8,9, zur Verwendung des Licht-Finsternis-Gegensatzes in diesem Kontext Philo, Virt. 179; App 26,18; 1Petr 2,9.

⁵² Die typologische Verwendung von Lev 26,11 f. vor dem Horizont jüdischer Auslegungstradition betont auch SCOTT, Use (s. Anm. 14), 81 f. Sein diesbezüglicher Verweis auf Jub 1,17 ist jedoch nur z. T. sachgemäß; dazu s. o. bei Anm. 42.

⁵³ Die Aussage 3,6 und ihr Kontext sind mit 6,16 auch durch die Rede vom „Geist des lebendigen Gottes“ (3,3) verbunden; dazu s. o. bei Anm. 43.

IV. Zur Schriftverwendung in 2Kor 6,17–7,1 und ihrer paulinischen Prägung

1. Zum Gedankengang in 6,17–7,1

Wie die einleitende Konjunktion *διό* signalisiert, zieht der Autor mit den folgenden, Jes 52,11 entlehnten Anweisungen die lebenspraktischen Konsequenzen, die sich für die – nun direkt angesprochenen – Adressaten aus der Identitätsbestimmung in 6,16b(–c) ergeben.⁵⁴ Auf analoge Weise wird das Tempelmotiv in 1Kor 6,18 ff. ethisch ausgewertet; und das Verfahren, Forderungen in Form eines Schriftwortes darzubieten, praktiziert Paulus auch in 1Kor 5,13.

Die erste Anweisung lautet: „Geht fort aus ihrer Mitte!“ Da sie aus dem Satz 6,16b abgeleitet wird, liegt es nahe, das Pronomen *αὐτῶν* auf die unmittelbar zuvor, in 6,16a, genannten Götzen zu beziehen. Freilich könnte man damit auch die „Ungläubigen“ aus 6,14a bezeichnet sehen; dann aber wären bei der Wendung *ἐκ μέσου αὐτῶν* wohl in Entsprechung zu 1Kor 5,2 deren Kultversammlungen im Blick.⁵⁵ In jedem Fall zielt die Weisung generell darauf, dass die Adressaten sich aufgrund ihrer Erwählung zum Tempel und Volk Gottes von paganen Kultpraktiken trennen⁵⁶ – so, wie es Paulus in 1Kor 10,14–22 konkret im Blick auf Opfermahlzeiten fordert. Dabei ruft die Wortwahl ähnlich wie dort die Erinnerung an den Auszug Israels aus Ägypten wach.⁵⁷

Der zweite Imperativ „sondert euch ab“ hält dem Wortgebrauch in der LXX gemäß dazu an, aus der Erwählung Konsequenzen für die Kultpraxis zu ziehen und sich ganz dem Dienst für den einen, lebendigen Gott zu widmen.⁵⁸ Sofern davon gemäß 1Kor 10 jedenfalls auch die Tischgemeinschaft mit „Heiden“ betroffen ist, findet die Anordnung ihr sachliches Gegenstück in

⁵⁴ Vgl. den Gebrauch von *διό* in Röm 13,5; 2Kor 5,9; 1Thess 5,11. – Infolge des Wechsels von der 3. zur 2. Person Pl. kann die Konjunktion nicht als „zitatinterne“ Verknüpfung zwischen den Schriftworten in 6,16 f. aufgefasst werden. Andererseits stellt auch die Einleitung von Gen 15,6b mit *διό* in Röm 4,22 keine Parallele zu 2Kor 6,17 dar; denn dort leitet die nochmalige Anführung des eingangs bereits vollständig zitierten Satzes Gen 15,6 (Röm 4,3) den Abschluss des Gedankengangs in Röm 4 ein; vgl. KOCH, Schrift (s. Anm. 48), 227.324.

⁵⁵ Ähnlich FEE, Food (s. Anm. 20), 159.

⁵⁶ Diese Trennung dürfte bereits in 6,14a gefordert sein; vgl. W.J. WEBB, What is the Unequal Yoke (*ἐτεροζυγοῦντες*) in 2 Corinthians 6:14?, BS 149 (1992) 162–179, bes. 178 f.

⁵⁷ Vgl. zu *ἐκ μέσου αὐτῶν* Ex 7,5 und Ps 135[136],11. – Zudem klingen in dem Imp. *ἐξέλθατε* Stellen wie Gen 19,14 und Jer 27[50],8 an, denen zufolge nur der Auszug aus dem Gebiet der Gottlosen die Rettung aus dem verhängten Gericht ermöglicht; vgl. dazu auch Offb 18,4.

⁵⁸ Vgl. zu diesem Sinn von *ἀφορίζω* einerseits Lev 20,26, andererseits Num 8,11 u. ö.

1Kor 5,11.⁵⁹ Konkretisiert wird sie mit 2Kor 6,17c: „Fasst Unreines nicht an!“ Im Kontext dürfte damit die Distanzierung vom Götzenbild samt allem, was mit seiner Verehrung zu tun hat, gemeint sein – oder der Verzicht auf sexuellen Umgang mit einer Götzendienerin.⁶⁰ Im ersten Fall entspricht dieser Aufruf den Ausführungen in 1Kor 10,1–22, im zweiten Fall denen in 6,12–20.

Mit *καὶ γὰρ* werden dann zwei Zusagen Gottes angeschlossen. Die erste (2Kor 6,17d): *ἐγὼ εἰς-δέξομαι ὑμᾶς*, ist als Gegenstück zum ersten Befehl in 6,17a, *ἐξ-έλαθε ἐκ μέσου αὐτῶν*, formuliert; ihre Erfüllung erscheint somit als Antwort auf dessen Umsetzung: „Geht fort aus ihrer Mitte, dann werde ich euch aufnehmen!“ Sofern die Formulierung die Erwartung der Sammlung der unter die Weltvölker zerstreuten Israeliten am Zion anklingen lässt, stellt sie jene Erfüllung für die Endzeit in Aussicht.⁶¹ Demnach entspricht diese Zusage den Aussagen über den Ausschluss der Götzendiener vom Erbe des Reiches Gottes in 1Kor 6,9 f.; Gal 5,19 ff. Mit 2Kor 6,18a verheißt daraufhin Gott den Adressaten, sich ihnen als Vater zu erweisen, sodass sie ihm zu Söhnen und Töchtern werden.⁶² Auf ähnliche Weise spricht Paulus in Röm 8,19.23 von der endzeitlichen Gottessohnschaft der Christusgläubigen.⁶³

Die abschließende Gottesspruchformel stellt mit der Titulierung Gottes als Allherrscher seine Einzigkeit heraus – und damit die Nichtigkeit der in 2Kor 6,16a.17a angesprochenen Götzen. Im Konnex mit den Endzeitverheißungen in 6,17d–18a findet dieser Ausdruck eine Sachparallele in 1Kor 15,(26–)28.

Am Ende des Abschnitts zieht der Autor mit 2Kor 7,1 die Konsequenz aus den in 6,17 f. angeführten Gottesworten: Da ihm und den Adressaten die

⁵⁹ Dort untersagt Paulus die Tischgemeinschaft mit Gemeindegliedern, die am Götzendienst teilnehmen. Dass auch in 2Kor 6,14–7,1 „faithless Christians“ im Blick sind (so M. GOULDER, 2 Cor. 6:14–7:1 as an Integral Part of 2 Corinthians, NT 36 [1994] 47–57), lässt sich hingegen nicht wahrscheinlich machen. – Die Verwendung von *ἀφορίζω* in 6,17a hat ihr sprachliches Pendant in Gal 2,12; auch dort geht es ja um die Aufhebung ritueller Gemeinschaft mit „Heiden“. Anders C. HEIL, Die Sprache der Absonderung in 2 Kor 6,17 und bei Paulus, in: The Corinthian Correspondence, ed. R. Bieringer (BETHL 125), Leuven 1996, 717–729.

⁶⁰ *ἀκαθάρτου* kann eine Sache oder eine Person bezeichnen. Vgl. 1Kor 7,1 zum sexuellen Sinn von *ἄπτομαι*, Gal 5,19 f. zur Verbindung von Unzucht, Unreinheit und Götzendienst.

⁶¹ Gegen BETZ, Fragment (s. Anm. 5), 97. Vgl. *εἰσδέχομαι* in Mi 4,6; Zeph 3,19 f.; Sach 10,8.10; Jer 23,3; Ez 11,17; 20,41 (in Hos 8,10; Ez 20,34; 22,19 f. ist das Gericht im Blick).

⁶² Anders als die Bundesformel in 2Kor 6,16c (s. o. Anm. 32.35) bringt die Aussage von 6,18a nicht das Ineinander von göttlicher Zuwendung und Pflicht des Volkes zum Ausdruck, sondern die gnädig gewährte, vollkommene Verbundenheit Gottes mit bestimmten Menschen; vgl. die ähnlichen Formulierungen in Jer 38[31],9 und Offb 21,7.

⁶³ Gegen J.M. SCOTT, Adoption as Sons of God. An Exegetical Investigation into the Background of *ΥΙΟΘΕΣΙΑ* in the Pauline Corpus (WUNT 11.48), Tübingen 1992, 211 ff., der 2Kor 6,18 in Analogie zu Gal 4,5 auf das gegenwärtige Dasein der Christusgläubigen bezieht.

zitierten Verheißungen (6,17d–18a) gegeben sind,⁶⁴ ruft er dazu auf, den gesamten Lebensvollzug von der Gegenwart Gottes bestimmen zu lassen und jeglicher Form des Götzendienstes zu entsagen;⁶⁵ auf diese Weise komme die Heiligkeit der Gemeindeglieder zu ihrer endzeitlichen Vollendung.⁶⁶ Ausdrucksweise und Sachgehalt dieses Satzes finden bei Paulus durchaus Analogien.

Die Ausrichtung des Glaubenden auf Gottes Verheißungen kommt in Röm 4,20 ebenso zur Sprache wie, auf andere Weise, in 2Kor 1,20.⁶⁷ Die Verbindung der Anrede „Geliebte“ mit dem Appell zur Reinigung findet ihr Gegenstück in 2Kor 12,19 ff., wo Paulus bei vielen Korinthern den Mangel an Umkehr von zuvor begangenen Sünden tadelt, als deren erste er Unreinheit nennt. Das Nebeneinander von „Fleisch“ und „Geist“ hat Analogien im komplementären Gebrauch beider Begriffe in 1Kor 5,5; 6,16 f.⁶⁸ Schließlich werden die Begriffe „Heiligkeit“ und „Furcht“ vom Apostel andernorts ebenfalls im Kontext endzeitlicher Erwartungen verwendet.⁶⁹

Insgesamt ist demnach auch der Gedankengang in 2Kor 6,17–7,1 von paulinischer Theologie geprägt. Die Schriftverwendung in diesen Versen bedarf allerdings noch einer gesonderten Betrachtung.

⁶⁴ In der Wendung „Verheißungen *haben*“ geht es um Verheißungen, deren Erfüllung noch aussteht (vgl. 1Tim 4,8; Hebr 7,6); sie bezieht sich also allein auf 6,17d–18a.

⁶⁵ Während die sprachlichen Bezüge von 7,1c auf 6,17c und 18b (dazu s. o. S. 676) den Bezug auf den Götzendienst nahe legen, lässt der Ausdruck *μολυσμός* gemäß Jer 51[44],4 (*μόλυνσις*) und 1Makk 1,37; 2Makk 6,2 (*μολύνω*) an die Befleckung des Heiligtums denken, als das die Gemeinde in 2Kor 6,16b identifiziert worden ist.

⁶⁶ Dem sachlichen Zusammenhang mit den in 7,1a genannten (Endzeit-)Verheißungen gemäß bezeichnet *ἐπιτελέω* in 7,1d einen auf die Endzeit zulaufenden Prozess; vgl. dazu Phil 1,6. – Sprachlich und sachlich erinnert zudem der Aufruf zur Gestaltung des Lebens „in Gottesfurcht“ an PsSal 18,8 f., die Verbindung von „Heiligkeit“ und „Furcht“ an Jes 8,13.

⁶⁷ Zur Auslegung von 2Kor 1,20 s. u. S. 692.

⁶⁸ Von diesen Stellen her legt sich die Annahme nahe, dass die Wendung „Fleisch und Geist“ in 2Kor 7,1 auf die Verbindung von Unzucht und Götzendienst hinweist. – Zu vergleichen ist ferner Röm 6,19, wo die Wörter *σάρξ*, *ἀκαθαρσία* und *ἀγιασμός* miteinander verknüpft sind.

⁶⁹ Vgl. einerseits 1Thess 3,13, andererseits 2Kor 5,11 (im Anschluss an 5,10).

2. Zu Herkunft und Textgestalt der Schriftworte in 6,17 f.

Die Anweisungen in 2Kor 6,17a–c sind aus Jes 52,11^{LXX} übernommen:

Jes 52,11 ^{LXX}	2Kor 6,17a–c
ἀπόστητε ἀπόστητε, ἐξέλθατε ἐκεῖθεν	διὸ ἐξέλθατε ἐκ μέσου αὐτῶν καὶ ἀφορίσθητε, λέγει κύριος, καὶ ἀκαθάρτου μὴ ἄπτεσθε·
καὶ ἀκαθάρτου μὴ ἄπτεσθε, ἐξέλθατε ἐκ μέσου αὐτῆς, ^a ἀφορίσθητε, οἱ φέροντες τὰ σκεύη κυρίου·	
a) L u. a.: αὐτῶν Q 88 u. a.: + καὶ	

Der Wortlaut der Vorlage ist mehrfach modifiziert worden: a) Die einleitenden Imperative sowie die Anrede „Träger der Geräte des Herrn“ am Ende sind ausgelassen; b) in dem zitierten Ausschnitt sind die letzten beiden Aufrufe an den Anfang gerückt und mit καὶ verbunden; c) das Personalpronomen steht im Plural statt im Singular;⁷⁰ d) die Reihe der Imperative wird durch eine Gottesspruchformel unterbrochen.

Sämtliche Modifikationen dienen der Integration von Jes 52,11 in den Zusammenhang von 2Kor 6,14–7,1: Die Auslassungen erlauben es, die verbleibenden Appelle auf die Trennung der Christuskgläubigen von den Götzen und Götzenopferfeiern anzuwenden; die Änderungen der Wortfolge und des Numerus unterstreichen den Bezug auf den Götzendienst; die Einfügungen von Konjunktion und Gottesspruchformel verstärken die stilistische und formale Einheitlichkeit der Schriftworte in 6,16c–18.⁷¹ All diese Maßnahmen nun haben Entsprechungen in der paulinischen Zitierpraxis, insbesondere bei der Zitation von Jesajaworten.⁷²

Wesentlich komplexer ist der Textbefund in 6,17d–18b. Immerhin kann 2Sam 7,14a bzw. 1Chron 17,13a als Basistext eindeutig identifiziert werden:

⁷⁰ STANLEY, Paul (s. Anm. 36), 223 ff., möchte αὐτῶν und καὶ schon der Vorlage zuschreiben.

⁷¹ Man beachte, dass alle anderen Verbformen in 6,16c–18 durch Konjunktionen miteinander verbunden sind. Zu den Gottesspruchformeln s. o. S. 676.

⁷² Vgl. Röm 15,12 (Jes 11,10a) zur Anführung eines Textausschnitts, 10,20 (Jes 65,1a) zur Umstellung von Aussagen, 11,27b (Jes 27,9a*) zur Numerusänderung beim Pronomen, 1Kor 14,21 (Jes 28,11.12b) zur Ergänzung der λέγει-κύριος-Formel; zur Einfügung von καὶ ist dessen Streichung in Röm 11,26 (Jes 59,20) zu vergleichen. Zu den genannten Stellen vgl. WILK, Bedeutung (s. Anm. 49), 43.46.49 f.57; zu analogen Phänomenen bei anderen Anführungen aus der Schrift vgl. KOCH, Schrift (s. Anm. 48), 104 f.112.115.129–132.139.

2Sam 7,14a // 1Chron 17,13a ^{LXX}	2Kor 6,17d–18a
ἐγὼ ἔσομαι αὐτῷ εἰς πατέρα, καὶ αὐτὸς ἔσται μοι εἰς υἱόν·	καὶ ἐγὼ εἰσδέξομαι ὑμᾶς καὶ ἔσομαι ὑμῖν εἰς πατέρα καὶ ὑμεῖς ἔσεσθέ μοι εἰς υἱοὺς καὶ θυγατέρας,

Die in den LXX-Texten David gegebene, seinem Nachfahren geltende Verheißung⁷³ ist in 2Kor 6,18 durch die Änderung von Numerus und Person bei den auf ihn bezogenen Wörtern zu einer an die Adressaten gerichteten Zusage umgeformt worden, die neben den „Söhnen“ auch die „Töchter“ erwähnt. Die vorangestellte, mit ἐγὼ verschmolzene Konjunktion stellt den logischen Zusammenhang mit 6,17a–c her.⁷⁴

Die Anwendung der Vater-Sohn-Metapher auf ein Kollektiv im Blick auf die Endzeit erinnert an Jer 38[31],9; dort begründet Gott die Rückführung der zerstreuten Israeliten ins Land mit der Feststellung: „Denn ich bin Israel zum Vater geworden; und Ephraim ist mein Erstgeborener.“ Eine wirkliche Parallele zur Endzeitverheißung 2Kor 6,18a findet sich dann in Jub 1,24. Dies gilt umso mehr, als dort die Zusage: „*Und ich werde ihnen Vater sein, und sie werden meine Kinder sein*“, verknüpft ist mit der – den Mahnungen in 2Kor 6,17; 7,1 nahe stehenden – Ankündigung, die Erwählten würden „ihre Sünde erkennen“ und zu Gott „umkehren“, Gott aber werde „ihnen einen heiligen Geist schaffen“ und „sie rein machen, damit sie sich nicht von [ihm] wenden von diesem Tag an bis in Ewigkeit“ (Jub 1,22 f.).⁷⁵ Offenbar erfolgt also auch in diesem Fall – ähnlich wie in 2Kor 6,16c (s. o.) – die Gestaltung des Schriftwortes vor dem Horizont einer in Jub 1 belegten Auslegungstradition.

Freilich deckt diese Parallele nicht alle Aspekte der Schriftverwendung in 2Kor 6,18a ab; die Umformung des Textes in eine Ansprache und die Ergänzung der Töchter finden in Jub 1,24 keine Entsprechung. Beide Eingriffe lassen sich aber im Verein mit dem – durch ein weiteres καὶ eingefügten – Zusatz εἰσδέξομαι ὑμᾶς in 2Kor 6,17d aus Jes 43,5 ff. herleiten. Dieses Jesajawort verknüpft nämlich in einzigartiger Weise die – in allgemeiner, leicht auf die Gemeinschaft der Christusgläubigen applizierbarer Anredeform gehaltene – Verheißung der endzeitlichen Sammlung des Gottesvolkes mit der in der Schrift überaus seltenen Rede von Gottes Söhnen und Töchtern: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; vom Osten werde ich deine Nachkommenschaft (herbei)bringen, und vom Westen her werde ich dich sammeln.“

⁷³ In 1Chron 22,(9–)10 und 28,6 wird diese Verheißung jeweils in modifizierter Form zitiert und ausdrücklich auf Salomo angewendet. In 4Q174 3,(10–)11 und Hebr 1,5 erfährt sie dann eine messianische bzw. christologische Deutung.

⁷⁴ Vgl. dazu Sach 13,9b: αὐτὸς ἐπικαλέσεται τὸ ὄνομά μου, καὶ ἐγὼ ἐπακούσομαι αὐτῷ καὶ ἐρῶ Λαὸς μου οὗτός ἐστιν, καὶ αὐτὸς ἐρεῖ Κύριος ὁ θεός μου.

⁷⁵ Übersetzung (z. T. mit geänderter Wortfolge) nach BERGER, Jubiläen (s. Anm. 41), 318. Die Stichwortübereinstimmungen mit 2Kor 6,17–7,1 sind kursiviert.

Ich werde dem Norden sagen: ‚Bring her!‘ und dem Süden: ‚Hindere es nicht! Bringe meine Söhne aus fernem Land und meine Töchter von den Enden der Erde, alle die, die nach meinem Namen zubenannt sind!‘ ...“ (43,5–7a).⁷⁶

Die engsten sprachlichen Parallelen zum Satz 2Kor 6,17d bieten Jer 23,3 und Ez 20,34.⁷⁷ An beiden Stellen ist jedoch *expressis verbis* von der Rückführung der einst vertriebenen Israeliten aus der Diaspora die Rede, sodass sie kaum als Referenztexte für 2Kor 6,17d infrage kommen.⁷⁸ Auch die anderen Belege für εἰσδέχομαι mit Gott als Subjekt⁷⁹ weisen so spezifische Konnotationen auf, dass sich keiner als primärer Bezugspunkt jenes Satzes eignet. Dessen Wortlaut soll daher vermutlich eher in genereller Weise das Motiv der endzeitlichen Sammlung des Gottesvolkes zur Sprache bringen als an eine bestimmte Stelle erinnern. Diese Annahme passt zu dem Befund, dass besagter Wortlaut präzise auf den von 6,17a abgestimmt ist, also ebenso der Zitierabsicht des Verfassers entspricht wie die Formulierung der ersten Aussage des Zitats in 6,16c.⁸⁰ Dann aber dürfte 6,17d der Sache nach auf einem anderen Schriftwort basieren; und als Basis eignet sich angesichts der Rezeption von Jes 43,6 in 2Kor 6,18a die Zusage Jes 43,5 in besonderer Weise.⁸¹

Demzufolge erklärt sich die Textgestalt von 2Kor 6,17d–18a als Einbettung der – in Analogie zu Jub 1 endzeitlich-kollektiv gewendeten – Verheißung aus 2Sam 7,14 // 1Chron 17,13 in die Jes 43,5 ff. entlehnte Zusage der endzeitlichen Sammlung der Söhne und Töchter Gottes; dabei ist die Zusage, dem Anschluss an die Appelle aus 52,11 gemäß, in Aufnahme sonstigen Sprachgebrauchs der Schrift reformuliert worden.⁸² Dieses schriftgelehrte Verfahren fügt sich gut in die paulinische Zitierpraxis ein.⁸³

⁷⁶ Die Übereinstimmungen mit 2Kor 6,17d–18a sind kursiviert. – Vgl. ferner Dtn 32,19; Jes 45,11^{LXX}; Sap 9,7 sowie Ez 16,20^{MT}; keine dieser Aussagen aber hat Verheißungscharakter.

⁷⁷ In Jer 23,3 ist εἰσδέχομαι mit ἐγὼ verbunden (καὶ ἐγὼ εἰσδέχομαι τοὺς καταλοιπούς τοῦ λαοῦ μου ἀπὸ πάσης τῆς γῆς, οὗ ἔξωσα αὐτοὺς ἐκεῖ, ...), in Ez 20,34 mit ὑμᾶς (καὶ ἐξάξω ὑμᾶς ἐκ τῶν λαῶν καὶ εἰσδέχομαι ὑμᾶς ἐκ τῶν χωρῶν, οὗ διεσκορπίσθητε ἐν αὐταῖς, ...).

⁷⁸ Gegen BEALE, Background (s. Anm. 14), 571. Zu Ez 20,34 s. ferner o. Anm. 61.

⁷⁹ S. o. Anm. 61.

⁸⁰ Dazu s. o. S. 686 und 679 ff.

⁸¹ συνάξω am Ende von Jes 43,5^{LXX} ist weit weniger geeignet, den Bezug zu ἐξέλθατε in 2Kor 6,17a herzustellen, als εἰσδέχομαι. Vielleicht trug zu dem Austausch der Verben bei der Anführung in 6,17d auch der Umstand bei, dass συνάξω in Jes 43,5 auf ἔρχομαι zurückgeht, das in den übrigen prophetischen Büchern der LXX häufig mit εἰσδέχομαι übersetzt ist.

⁸² Die Verknüpfung der Rede von Gottes Vaterschaft mit der Verheißung der Sammlung des Gottesvolkes ist dabei vielleicht durch Jer 38[31],8 f. angeregt (s. o. nach Anm. 74). Im Blick auf 2Kor 6,16–18 ist überdies zu beachten, dass jene Sammlung in anderen Schriftworten auch mit der Reinigung vom Götzendienst (vgl. Ez 36,24 f.; 37,21 ff.), der neuen Wohnstätte des Namens Gottes (2Esr 11[Neh 1],9), der Bekehrung zu Gott (Dtn 30,2 ff.) oder der Bundesformel (Jer 39[32],37 f.; Ez 37,21 ff.) verbunden sein kann.

⁸³ Zu vergleichen sind einerseits diverse Mischzitate (s. etwa Röm 9,27 f., wo Jes 10,22 f. an Anfang und Ende mit Wendungen aus Hos 2,1 und 2,25 modifiziert ist), an-

Das Gleiche gilt für die Anfügung der Formel λέγει κύριος παντοκράτωρ (2Kor 6,18b). Sie ist in den Büchern Haggai bis Maleachi sehr häufig belegt und begegnet zudem in Nah 2,14; Jer 5,14; 23,16 sowie 2Sam 7,8 // 1Chr 17,7. Da sich der letztgenannte Beleg unmittelbar auf das Gotteswort bezieht, das in 2Kor 6,18a Verwendung findet, liegt die Annahme nahe, dass die Anführung in 6,18b durch ihn vermittelt wurde. Allerdings ist die Formel in der Schrift mit so verschiedenen Sachaussagen verknüpft, dass man eine über den Wortlaut hinausgehende, kontextuelle Prägung für 6,18b nicht in Anschlag bringen kann. Ihre Bedeutung an diesem Ort ergibt sich allein aus den bereits notierten Sach- und Sprachbezügen innerhalb von 6,16–7,1.⁸⁴ Insofern aber entspricht ihre Anfügung der Zitationsweise in Röm 14,11.⁸⁵

Insgesamt stützt also die Gestaltung des Wortlauts der in 2Kor 6,17 f. angeführten Gottesworte die Annahme, dass der Text von Paulus verfasst wurde.

3. Zur Eigenart der Zitation in 2Kor 6,17 f.

Im Rahmen der paulinischen Zitierpraxis betrachtet fällt auf, dass – ähnlich wie in 6,16 – die Schriftworte in 6,17 f. gar nicht als *Schriftzitate* präsentiert werden; die Konjunktion διό kann ja ebenso wenig als Zitationsformel gelten wie die beiden λέγει-κύριος-Wendungen.⁸⁶ Vielmehr stellen letztere in Analogie zur Einleitungsformel in 6,16c den Sachverhalt des *Redens* Gottes heraus. Anders als in 6,16c handelt es sich allerdings in 6,17 f. jenen Wendungen zufolge um Gottesworte, die gegenwärtig aus- und den Adressaten der Paränese 6,14–7,1 direkt zugesprochen werden – und zwar, wie διό anzeigt, aufgrund ihrer Identität, die in 6,16b(–c) zur Sprache gekommen ist.

Diese Art der Schriftverwendung hat eine enge Parallele in Hebr 3,6b–11. Dort schließt der Autor an eine in der 1. Person Pl. formulierte Identitätsaussage mit διό ein mahndendes Psalmwort an, das als gegenwärtig ergehendes

dererseits Zitate, in denen Paulus einzelne Begriffe gegen andere, dem Wortschatz der Schrift entnommene Ausdrücke austauscht (s. etwa 1Kor 1,19, wo beim Zitat aus Jes 29,14 κρύψω in Anlehnung an Ps 32[33],10 durch ἀθετήσω ersetzt ist); vgl. WILK, Bedeutung (s. Anm. 49), 51 f.44 f.

⁸⁴ Dazu s. o. S. 686 f.

⁸⁵ Dort weist die wohl Jes 49,18 entlehnte, bei Paulus singuläre Wendung ζῶ ἐγώ, λέγει κύριος auf Röm 14,9 (Χριστός ... ἔζησεν, ἵνα ... κυριεύσῃ) zurück und kennzeichnet damit das Zitat aus Jes 45,23 als Wort des Erhöhten; vgl. WILK, Bedeutung (s. Anm. 49), 47 ff.

⁸⁶ Zu διό s. o. Anm. 54, zu λέγει κύριος vgl. neben 1Kor 14,21 und Röm 14,11 (s. o. Anm. 72 und 85) noch 12,19, wo dem Schriftwort jeweils eine Zitateinleitung vorangeht; gegen H.-J. KLAUCK, 2. Korintherbrief (NEB 8), Würzburg 1986, 61, der in 2Kor 6,16 ff. „eine Blütenlese a[t]t[estament]l[i]cher Stellen ... von Zitationsformeln gerahmt und durchbrochen“ sieht.

Wort des Heiligen Geistes an die Hörer eingeführt wird.⁸⁷ Die strukturelle Nähe zu 2Kor 6,16 ff. lässt vermuten, dass eine derartige Einbindung von Schriftworten zu den Formmerkmalen jüdisch-hellenistischer und frühchristlicher Paränese gehört. Und indem die Gottesworte 6,17 f. in endzeitliche Verheißungen münden, fügt sich der Text in den Duktus paulinischer Paraklese ein, die häufig am Ende den Blick auf die erhoffte Heilsvollendung lenkt.⁸⁸

Auffällig bleibt dabei allerdings, dass die Inhalte des Gotteswortes 6,17d–18a in 7,1a nachträglich als „Verheißungen“ gekennzeichnet werden. Dies ist umso auffälliger, als der Begriff *ἐπαγγελία* bei Paulus konsequent auf die Schrift als Basis und Quelle der Verheißungen verweist,⁸⁹ jenes Gotteswort aber erst in Kombination und Neuformulierung zweier Schriftworte gebildet worden ist. Diese Bildung lässt sich jedoch gerade als Ausdruck der Hermeneutik des Paulus verstehen, der die Schrift als Zeugnis und Interpretament der Christusbotschaft liest.⁹⁰ Was dies für die Verheißungen bedeutet, wird in 1,20 knapp in Worte gefasst: „Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt – in ihm [sc. dem Gottessohn Jesus Christus] ergeht das Ja ...“ Dieser Satz besagt ja nicht einfach, dass die Verheißungen in Christus erfüllt sind.⁹¹ Vielmehr hat Gott sie gemäß Röm 15,8 in Kreuz und Auferweckung Christi „bekräftigt“ und damit einen Erfüllungsprozess in Gang gesetzt, der bis zur Parusie andauern wird.⁹² Dieses ausgedehnte Ja lässt nach Paulus überhaupt erst den eigentlichen Sinn der in der Schrift niedergelegten Verheißungen erkennen. Es ist demnach der neu erkannte, christologisch fundierte Sinn von 2Sam 7,14 // 1Chron 17,13 und Jes 43,5 ff. für die Adressaten, der mit 2Kor 6,17d–18a zur Sprache gebracht und ihnen, nach Ausweis von 6,18b, im Namen Gottes zugesprochen wird. Zitiert wird hier also weniger die Schrift als vielmehr das in Christus ergangene Ja, kraft dessen jene Verheißungen den Adressaten gelten. Insofern entspricht die Zitationsweise in 6,17 f. präzise dem hermeneutischen Grundsatz von 1,20.

Die Analyse von 6,17–7,1 im Hinblick auf Gedankengang, Textgestalt der Schriftworte und Eigenart der Zitation führt somit zu einem ganz ähnlichen

⁸⁷ In Hebr 3,6b–8 heißt es: „Sein [sc. Christi] Haus sind wir, wenn wir die Redefreiheit und den Ruhm der Hoffnung bewahren. Darum [gilt], wie der Heilige Geist sagt: ‚Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht ...‘“ (Ps 94[95],7b–11). Dass das Zitat sich an die Adressaten richtet, wird dann in 3,12 f. noch einmal ausdrücklich betont.

⁸⁸ Vgl. z. B. 1Thess 5,23 f.; Gal 6,8 ff.; Röm 13,11 f. – Zur Nutzung von Schriftworten im Rahmen paulinischer Paränese s. o. nach Anm. 54 und vgl. noch Röm 12,20.

⁸⁹ Vgl. Röm 4,13–22; 9,4–9; 15,8–12; Gal 3,14–29; 4,21–5,1 und G. SASS, *Leben aus den Verheißungen. Traditionsgeschichtliche und biblisch-theologische Untersuchungen zur Rede von Gottes Verheißungen im Frühjudentum und bei Paulus* (FRLANT 164), Göttingen 1995, 497.

⁹⁰ Vgl. WILK, *Bedeutung* (s. Anm. 49), 386.

⁹¹ So z. B. BULTMANN, *Brief* (s. Anm. 19), 44.

⁹² Zum Verständnis von Röm 15,8 vgl. WILK, *Bedeutung* (s. Anm. 49), 147–153.

Ergebnis wie bei 6,16: Der Text erweist sich in jeder Hinsicht als Dokument einer schriftgelehrten, christologisch fundierten und endzeitlich orientierten Schriftverwendung in paränetischer Absicht, die ausgezeichnet in den Rahmen paulinischen Schriftgebrauchs und -verständnisses sowie in den Zusammenhang der Kommunikation zwischen Paulus und den Korinthern passt.

V. Schluss

Auf der Basis der dargelegten Beobachtungen gilt es nun die Schriftverwendung in 2Kor 6,14–7,1 insgesamt zu charakterisieren und in den Kontext des paulinischen Schriftgebrauchs einzuordnen:

a) Als *Quellentexte* in 6,16 ff. dienen Lev 26,11 f., Jes 52,11 und 43,5 ff. samt 2Sam 7,14 // 1Chron 17,13.⁹³ Diese Auswahl harmoniert gut mit der Nutzung der Schrift durch den Apostel; er führt ja keinen anderen biblischen Propheten so häufig an wie Jesaja,⁹⁴ greift aber auch mehrfach Worte aus Levitikus und gelegentlich solche aus den Büchern 1Sam–2Kön auf.⁹⁵

b) Die *Zusammenstellung* von Thora- und Prophetenworten in 2Kor 6,16 ff. entspricht der Zitierpraxis des Paulus; auf vergleichbare Weise verfährt er in Röm 10,19 ff.; 15,9–12 und Gal 3,10–13; 4,26–5,1.

Für 2Kor 6,16c.18a könnte man angesichts der – wenn auch lockereren – Verknüpfung ähnlicher Gottesworte in Jub 1,17.24 und Offb 21,3.7 vermuten, die Verbindung jener Verheißungen stamme aus jüdischer Tradition.⁹⁶ Dabei müsste aber berücksichtigt werden, dass die Rede von Tempel und Volk Gottes in 2Kor 6,16 – anders als in jenen beiden Texten – ein-

⁹³ Ich korrigiere damit meine andernorts (F. WILK, Die paulinische Rede vom „Christus“ als Beitrag zu einer Biblischen Theologie, in: Bibel nach Plan? Biblische Theologie und schulischer Religionsunterricht, ed. K. Finsterbusch, Göttingen 2007, 133–151, hier 145; WILK, Geschichte [s. Anm. 15], 254) gegebene (den Angaben im Novum Testamentum Graece, ed. B. und K. Aland, Münster 27/2001, entsprechende) Auskunft, Paulus führe hier Lev 26,11 f.; Ez 37,27; Jes 52,11; Ez 20,34 und 2 Sam 7,14 an; zu den Gründen s. o. S. 679 ff. und 688 ff.

⁹⁴ Dabei werden, auch im zweiten Korintherbrief, gerade Jes 40–45; 49–56 intensiv genutzt; vgl. 2Kor 6,2 sowie 4,11; 5,17; 7,6; 9,10 und dazu WILK, Bedeutung (s. Anm. 49), 340–352.

⁹⁵ Vgl. Röm 10,5; 13,9 sowie Gal 3,12; 5,14 (Lev 18,5; 19,18), Röm 11,3 f. (1Kön 19,10.18) und 2Kor 5,12b (Anspielung auf 1Sam 16,7). Vielleicht sind überdies 1Sam 2,10^{LXX} in 1Kor 1,31; 2Kor 10,17 (vgl. aber auch Jer 9,22 f.), 1Sam 12,22 in Röm 11,2a (vgl. aber auch Ps 93[94],14) und 2Sam 22,50 in Röm 15,9 (näher steht jedoch Ps 17[18],50) rezipiert.

⁹⁶ So SASS, Waffen (s. Anm. 14), 45 ff.; er verweist zudem auf die Nähe von 2Kor 6,17d zu Jub 1,15. HULTGREN, Evidence (s. Anm. 6), dagegen schreibt 2Kor 6,14–7,1 wie Offb 21,1–8 einer judenchristlichen Gemeinschaft palästinischer Provenienz im Ephesus der 90er Jahre zu.

deutig auf Lev 26,11 f. basiert und auf die gegenwärtige Existenz der Adressaten statt auf die Endzeit bezogen ist.

c) Die *Textbasis* für alle Gottesworte in 2Kor 6,16 ff. ist die Septuaginta. Der gleiche Befund lässt sich bei den paulinischen Schriftziten erheben.⁹⁷

d) Der *Wortlaut* von 6,16c und 6,17 f. ist durch Auslassungen, Änderungen von Wortfolge, Person und Numerus, kleine Zusätze, Ergänzung von Gottespruchformeln sowie durch Umformulierungen im Rückgriff auf andere Schriftworte oder in Anlehnung an antik-jüdische Auslegungstraditionen der kommunikativen Intention von 6,14–7,1 angepasst worden. Der Zitierabsicht dienen ebenfalls die Vermischung von Verheißungen in 6,17d–18 und deren Kombination mit dem Aufruf 6,17a–c. Diese schriftgelehrte Art der modifizierenden Gestaltung des Wortlauts von Schriftworten ist typisch paulinisch.⁹⁸

e) Die *Zitationsweise* des Verfassers lässt die Aussagen in 6,16c–18 nicht als Schrift-, sondern als auf die Adressaten bezogene Gottesworte erscheinen.⁹⁹ Dafür liegt in den Versen 16c.17a–c.17d–18 je ein anderer Grund vor:

- Das erste Zitat präsentiert die Erwählung der Christusgläubigen zum Tempel und Volk Gottes als das eschatologische Gegenstück der Erwählung Israels zum Volk Gottes und seines Heiligtums nach Lev 26,11 f.;
- in 2Kor 6,17a–c werden Appelle aus Jes 52,11 – in auch andernorts belegter paränetischer Manier – den Adressaten als aktuelle, aufgrund ihrer soeben definierten Identität ergehende Weisung Gottes dargeboten;
- am Ende erklingt die Zusage ihrer endzeitlichen Aufnahme als Söhne und Töchter Gottes, die sich aus dem in Christus vollzogenen Ja zu Gottes Verheißungen in Jes 43,5 ff. und 2Sam 7,14 // 1Chron 17,13 ergibt.

In allen drei Fällen fügt sich das Zitationsverfahren gut in den Rahmen paulinischer Schriftverwendung ein.¹⁰⁰

f) Die *Zitierabsicht*, mit der die Gottesworte in 2Kor 6,16 ff. angeführt werden, ist aus dem Aufbau von 6,16b–7,1 zu erschließen; sie besteht – der paränetischen Form des ganzen Abschnitts gemäß – darin, die Adressaten an ihre Identität zu erinnern (6,16c) und daraufhin zu einem Verhalten anzuleiten (6,17a–c), das ihnen die Teilhabe an der Heilsvollendung ermöglicht (6,17d–

⁹⁷ Vgl. dazu KOCH, Schrift (s. Anm. 48), 48. Dass in 2Kor 6,16c eine dem MT entsprechende Textfassung von Lev 26,11 vorausgesetzt ist, hat seine Parallele in den Zitaten aus Lev 18,5 in Röm 10,5; Gal 3,12, die mit den LXX-Handschriften F, M u. a. *ὁ ποιήσας αὐτά* bieten.

⁹⁸ S. o. S. 681 und 688.690 f. Die sprachliche Nähe zu den Gottesworten in Jub 1,17.24 ist mit der Kongruenz zwischen 1Kor 2,9 und Pseudo-Philo, LAB 26,13, zu vergleichen.

⁹⁹ Dass die Identifizierung von Schrift- und Gotteswort in antik-jüdischen und frühchristlichen Texten keineswegs selbstverständlich ist, betont zu Recht S.J.D. COHEN, *From the Maccabees to the Mishnah*, Philadelphia 1989, 202 f.

¹⁰⁰ S. o. S. 683 f. und 685.691 f.

18). Struktur und Intention der Gotteswort-Reihe in 6,16 ff. haben demzufolge eine recht genaue Parallele in Gal 4,27.30.¹⁰¹

g) Das gemeinsame *Thema* der Gottesworte in 2Kor 6,16 ff. wird durch die Gedankenlinie von 6,16a über 6,17a–c zu 7,1c angezeigt; es ist die Verpflichtung zur Abkehr von den Götzen, die den Adressaten aus ihrer Erwählung zum Tempel und Volk des lebendigen Gottes erwächst und ihnen zugleich aus der Verheißung ihrer Aufnahme in die vollendete Gemeinschaft mit Gott, dem Allherrscher, entsteht. Sämtliche Aspekte des Themas sind in der Kommunikation zwischen Paulus und den Korinthern verankert; den Ausführungen in 1Kor 3,16 f.; 6,9 ff. zufolge waren sie schon bei ihrer Bekehrung präsent.¹⁰² Ohne Parallele in den Paulusbriefen ist aber die Entfaltung dieses Themas mit Hilfe von Gottesworten; sie stimmt indes zur paränetischen Form von 2Kor 6,14–7,1¹⁰³ und findet eine ungefähre Analogie in der schriftgelehrten Behandlung des Problems der Opfermahlzeiten in 1Kor 10,1–22.

h) Die *Interpretation* der in 2Kor 6,16 ff. verwendeten Schriftworte passt weitgehend zu der Bedeutung, die ihnen in ihren ursprünglichen Kontexten eignet:

- Der Bezug von 6,16c auf die Alternative zwischen Gottes Tempel und den Götzen (6,16a–b) kongruiert mit Lev 26,1 f., dem Leitsatz zu Lev 26;
- der Anschluss von 2Kor 6,17a–c an die Erwählungsaussage 6,16b–c spiegelt den Konnex zwischen Jes 52,11 und der Heilsankündigung 52,6–10, die Fortsetzung des Gotteswortes mit 2Kor 6,17d die Bezeichnung Gottes als ὁ ἐπισυνάγων ὑμᾶς κύριος ὁ θεὸς Ἰσραὴλ in Jes 52,12 wider;
- die Verknüpfung der Verheißungen 6,17d–18a mit dem Motiv der Allherrschaft Gottes bringt den Konnex zwischen Jes 43,5 ff. und der Selbstvorstellung des einen und einzigen Gottes in 43,10–13 zur Geltung;
- die von 2Kor 6,16c abweichende, endzeitliche Auffassung der zugesagten Vater-Kind-Beziehung zwischen Gott und den Adressaten in 6,18a entspricht dem Anschluss von 2Sam 7,14 an die Rede vom Haus für Gottes Namen (7,13), das das Wüstenheiligtum (7,6 f.) ersetzen soll.¹⁰⁴

¹⁰¹ Dort ist eine gegenwärtig sich erfüllende, die Identität der Adressaten klärende Verheißung mit einem Aufruf zur Trennung sowie einem Ausblick auf die Möglichkeit der Heilsteilhabe verknüpft; vgl. dazu WILK, Bedeutung (s. Anm. 49), 92–96. Die Abfolge von Mahnung und Verheißung in 2Kor 6,17 f. ähnelt darüber hinaus dem Duktus des Psalmzitats in 9,9; dazu vgl. FURNISH, II Corinthians (s. Anm. 3), 448 f. Vgl. ferner Röm 12,20.

¹⁰² S. o. S. 677 f. und 685 ff.; vgl. ferner 1Kor 8,4 ff.; 12,2 f. Auch die Aussagen über Unzüchtige (5,9 ff.), Götzenopferfleisch und Opfermahlzeiten (8,1–11,1) setzen die grundsätzliche Abkehr von den Götzen voraus, die nach 1Thess 1,9 f.; Gal 4,8 f. zur Bekehrung gehört.

¹⁰³ S. o. S. 675 sowie 691 f.

¹⁰⁴ S. o. Anm. 31 zum Stichwortkonnex zwischen 2Sam 7,6 und Lev 26,12. In 1Chron 17,14a heißt es sogar: καὶ πιστώσω αὐτὸν ἐν οἴκῳ μου καὶ ἐν βασιλείᾳ αὐτοῦ ἕως αἰῶνος.

Diese kontextuell ausgerichtete Deutung von Schriftworten ist wiederum typisch für Paulus; zudem führt er auch sonst Worte aus Jes 43 und 52 an.¹⁰⁵

i) Der Schriftverwendung in 2Kor 6,16 ff. liegen als *hermeneutische Grundsätze* die Überzeugungen vom typologischen Sinn der „Gründungsgeschichte“ Israels, von der Anwendbarkeit biblischer Weisungen auf gegenwärtige Fragestellungen, von der fortlaufenden Erfüllung der Verheißungen Gottes im Zuge des Christusgeschehens sowie von der Einheit der Schrift im Lichte des eschatologischen Heilshandelns Gottes zugrunde. All diese Grundsätze sind gut paulinisch.¹⁰⁶

j) Bei der *Übermittlung* der Gottesworte 6,16c–18 an die Adressaten spielt der Verfasser von 6,14–7,1 eine entscheidende Rolle: Er tritt ihnen als Kündler dieser Worte gegenüber und betätigt sich dabei als Interpret des eschatologischen Sinns der Schrift. Diese Rolle entspricht genau dem apostolischen Selbstverständnis des Paulus, der als wahrhaftiger Prediger des Wortes Gottes und als Diener des neuen Bundes auch die Bedeutung der Schrift für seine Gemeinden darlegt.¹⁰⁷

In summa: Im Rahmen von 6,14–7,1 werden den Adressaten mit 6,16c–18 von der Schrift her Gottes Wort ausgerichtet und Gottes Verheißungen zugesprochen, um sie zur nachhaltigen Abkehr von jeder Form des Götzendienstes anzuhalten. Die formale und inhaltliche Eigenart dieser Schriftverwendung macht die Abfassung des Abschnitts durch Paulus sehr wahrscheinlich; sie legt überdies die Annahme nahe, dass der Text einen originalen Bestandteil seiner brieflichen Kommunikation mit der Gemeinde zu Korinth darstellt.¹⁰⁸

¹⁰⁵ Paulus spielt in 2Kor 5,17 u. a. auf Jes 43,18 f., in Gal 1,16 auf Jes 52,10 an – vgl. dazu WILK, Bedeutung (s. Anm. 49), 276–280.299 f. – und zitiert in Röm 2,24; 10,15; 15,21 aus Jes 52,5.7.15. Zur Kontextrezeption im Umfeld von Jesajaziten vgl. a. a. O., 207–266.

¹⁰⁶ S. o. S. 677.683 f. und 685.692; vgl. ferner 1Kor 10,6.11 (zur typologischen Deutung der Wüstenwanderung Israels), 9,9 f. (zur Gegenwartsbedeutung biblischer Weisungen), Röm 1,1–5 (zum Bezug der biblischen Prophetie auf das Evangelium von Christus) und 3,21 f. (zur Einheit der Schrift angesichts der Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes).

¹⁰⁷ Vgl. 2Kor 2,17; 4,2; 1Thess 2,13 und 2Kor 3,6 sowie Röm 4,23 f.; 15,4.

¹⁰⁸ Ob er auch von Anfang an seinem jetzigen Platz stand, ließe sich nur durch eine eingehende Kontextanalyse klären. Solch eine Analyse würde jedoch den Rahmen dieses Beitrags sprengen; sie muss daher an anderer Stelle erfolgen. – Für Rat und Hilfe bei der Durchsicht des Manuskripts danke ich meiner Mitarbeiterin Birke Sigelkow-Berner.